

Annaburger Zeitung.

erschint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Ilustr. Sonntagsblatt

Die Infectionsgebühr beträgt für die Klein-gepaltene Korpuszeitung oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neuland 20 Pfg. Bei größeren Auflagen Abat.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 16.

Sonnabend, den 8. Februar 1908.

12. Jahrg.

Zum Königsmord in Portugal.

Die Freier der Beilegung des Königs Carlos und des Kronprinzen Luiz Filippe ist amlich auf Sonnabend vormitig festgelegt worden. Kaiser Wilhelm entsendet dazu als seinen Vertreter den Prinzen Gisel Friedrich und in dessen Begleitung den früheren Militärattaché an der deutschen Gesandtschaft zu Lissabon, Flügeladjutanten Major Freiherr von Seiden. Außerdem bezieht sich noch eine Deputation, bestehend aus dem Kommandeur und mehreren Offizieren des Infanterie-Regiments Graf Laurenz von Wittberg (3. Brandenburgisches) Nr. 20, dessen Chef der verstorbene König von Portugal war, nach Lissabon.

Von den fremden Souveränen wird der König von England vertreten sein durch den Herzog von Connaught sowie der König von Spanien durch den Infanten Ferdinand von Spanien. Der König von Italien wird der Herzog von Turin vertreten.

Die Königsmörder ar, die wie die Blätter melden einer Verbindung ar, die unter dem harmlosen Titel „Rechtsschutz“ sich der „Bedrückten“ annehmen wollte, deren „Ansprüche auf Staatsversorgung und unberücksichtigt geblieben waren.“ Allmählich gruppieren sich da Personen, welche aus ihren eigentlichen Zielen kein Hehl machten. Wie man glaubt, hatten sie Helfershelfer unter der Polizei. Die beiden getöteten Genossen Manuel Vicoas wurden als Lissaboner Geschäftsmann identifiziert.

Nach einer weiteren Meldung trafen aus London in Lissabon zur Unterstützung der dortigen Polizei acht in politischen Dingen besonders erfahrene Detectives ein. Sie sollen den portugiesischen Behörden nicht allein bei Bloßlegung aller Fäden des Mordkomplottes helfen, sondern auch zu erörtern trachten welche Pläne gegen das Haus Braganza die extremen Revolutionäre für die nächste Zukunft hegen. Im königl. Palast ist ein Wachdienst von äußerster Strenge eingerichtet, gleichwohl sollen am Montag Draftbriefe in den Gemächern der Königin-Witwe

und des Königs gefunden worden sein. Man befürchtet Brandlegungen in den Stadtteilen, die von der Aristokratie und der monarchisch gesinnten Finanzwelt bemohnt werden.

Aus dem Wirrwarr der Nachrichten über den Königsmord in Lissabon geht mit immer größerer Bestimmtheit hervor, daß es sich um eine längere wohlvorbereitete Verschwörung gehandelt hat. Die Annahme, daß ein anarchistisches Attentat vorliegt, findet in eingeweihten Kreisen keinen Glauben mehr. In Paris und Madrid wird jetzt mit aller Bestimmtheit die Auffassung vertreten, daß das grauenvolle Verbrechen, dem König Carlos und der Thronfolger Ludwig Philipp zum Opfer fielen, einem Komplott entsprang, das sich gegen das ganze Haus Braganza richtete. Uebereinstimmend mit dieser Annahme wird auch berichtet, daß König Manuel II. schwerer verwundet ist, als amtlich zugegeben wurde. Die Verschwörer beabsichtigten die Republik herzustellen, ihr Plan war folgender: Man wollte mit Feuerkraft und Bomben die Bürgergarde angreifen, den Ministerräsidenten Franco töten, die Königsfamilie ausweisen und im allgemeinen Wirrwarr die Republik ausrufen.

Dieser anfängliche Plan schlug infolge einer geheimen Anzeige fehl. Es wurden nach einem blutigen Putz die Hauptführer gefangen genommen. Eine verweirte Schar von etwa 15 Mann beschloß alsdann, ihr Leben einzusetzen, um einen Hauptstreich zu wagen und die Königsfamilie mit Ausnahme der Königin niederzuschlagen. Vom Lissaboner Kriegesgericht wurden 300 Personen verhaftet, viele von ihnen, darunter Offiziere, Abgeordnete und Journalisten, sollen amnestiert erschossen werden.

Es ist noch immer nicht gelungen, alle Königsmörder zu ermitteln. Man weiß nur, daß der am Tatort von den Polizisten getötete Manuel Vicoa der König, und der am Tatort durch Selbstmord geaderte Kaiserin da Costa den Kronprinzen erschossen hat.

— Die früheren Attentate. Das schreckliche Ereignis in Lissabon bringt die früheren Attentate in Erinnerung, die auf fürliche Personen und auf sonstige Staatsoberhäupter ausgeüht wurden. Ihre Zahl ist sehr groß; tödlichen Erfolg haben im Laufe des letzten halben Jahrhunderts die Attentate nur auf die folgenden Personen gehabt:

- Karl II. Herzog von Parma, 26. März 1854.
- König Danilo von Montenegro, 4. August 1860.
- Abraham Lincoln, Präsident der Vereinig. Staaten, 14. April 1865.
- König Michael von Serbien, 10. Juni 1868.
- Präsident Balta von Peru, im Juli 1872.
- Präsident Moreno von Ecuador, 6. August 1872.
- Abdul Aziz, türkischer Sultan, 4. Juni 1876.
- Kaiser Alexander II. von Rußland, 13. März 1881.
- J. V. Garibaldi, Präsident der Vereinigten Staaten, 2. Juli 1881.
- Sadi Carnot, Präsident der französischen Republik, 24. Juni 1894.
- Nasr-ed-Din, Schah von Persien, 1. Mai 1896.
- Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, 10. Sept. 1898.
- König Umberto I. von Italien, 30. Juli 1900.
- William Mc Kinley, Präsident der Vereinig. Staaten, am 6. Sept. 1901.
- König Alexander I. von Serbien und Königin Draga, am 10. Juni 1903.

Politische Rundschau.

— Die Nacht „Hohenzollern“ hat, wie verlautet, Befehl erhalten, sich bereit zu halten, den Kaiser am 6. März in Wilhelmshaven zur Fahrt nach Korfu an Bord zu nehmen. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise werden den Kaiser begleiten. Die Kaiserin stattete der Fürstin zu Wied einen Besuch ab.

— Der Reichsfinanzminister Frhr. v. Stengel hat am Dienstag seine Entlassung eingereicht und gleichzeitig dem „Veizg. Abl.“ zufolge um Uelau von Mittwoch ab bis zur Genehmigung des Reichstages gebeten.

In goldenen Ketten.

18) Roman von F. Suta u.

Aber die Frau war keine solche Beunruhigte, die da am Bergabhang unter hohen düstern Farnen stand, und wie mit roten, verwesenen Blüten nach dem weißen Saule hindarstarrte. Besta war es. Langst mußte sie, daß Adolff es war, der dort wohnte, und sie sagte sich auch, daß es besser für sie wäre, sie lähe ihn nie, nie wieder, und doch wanderte sie immer wieder wie von unbewußlichen Mächten getrieben, den einsamen Waldweg hinauf.

Eine halb gefüllene Hand von Birnenstücken stand hier unter einer wackeligen Buche, in deren Zweigen nisteten die Bienen, ein Buchstiefel schmeitete sein Stiefchen und die Drossel rief und lockte vor. Maiblumen blühten hier und Mattheiser blühten. Es war ein gar launisches Mädchen, aber nicht für ein Menschenkind, das solches Glück verloren für alle Zeit. Besta, die da dort auf die verfallene Wand niedergelassen, hatte fast keinen Blick für all die Frühlingsschönheiten rings um sie herum. Sie schloß die Augen, sie wollte nichts sehen, nur hören. O, diese Melodien, die da der Frühlingssingvögel zu ihr hinauf trug, was sagten sie ihr alles. Welch wunderbar ergreifende Sprache redeten sie! Und nun! Wie konnte er solch jubelndes Frühlingssied singen! Nein, das war modie, das konnte sie nicht hören. War er denn glücklich? Hatte er sie ganz vergessen? Sie eilte die Anhöhe hinunter, um seiner

Stimme zu entfliehen. In den nächsten Tagen wagte sie sich auch nicht wieder hinauf nach ihrem Zehnerposten. Wie im Traum aber wandelte sie einher.

„Was halt du nur?“ fragte Brandhorst, verwundert in Bestas beträumte Augen schauend.

„Ich weiß nicht. Ist es vielleicht der Frühling? Er ist hier so anders wie bei uns zu Haus, so viel schöner,“ entgegnete sie dann bestommen.

„Ja, das soll er wohl sein! Berge nur nicht aber untern schönen Frühling den Umgang für deine Fremden im Hochlande in Szene zu legen, in einigen Tagen wird das junge Geheer einziehen.“

„Gut ja, Martina kommt mit ihrem jungen Gefolge. Wo hatte ich nur meine Gedanken, das zu vergessen. Ihre Hochzeit muß in diesen Tagen sein, sie wird ganz still nur im engsten Familienkreis gefeiert, schrieb mir Clara,“ sagte Besta.

„Das ist sehr vernünftig von den Beuten, wenn sie nicht die Mittel dazu haben,“ meinte Martina.

„Sie sind beide nicht demüthig, dafür aber ist ihre Liebe eine erliche, echte!“

Besta erichrat fast, als diese Worte ihr entflücht, und warf einen schänen Blick auf ihren Mann.

„Wo eine erliche, echte Liebe,“ sagte die erliche ironisch. „Du hattest ja wohl auch schon, eh ich dich kennen lernte, so eine erliche, echte Liebe, ich hötte Leinmann, damit mich, erliche Liebe, ein hütter Leinmann, damit mich, erliche Liebe, ein hütter Leinmann für ein armes Mädchen! Nicht der Traum ist nun längst begraben. Nicht

moß, Kind? Du hast das Leben des sicheren Schmalde und des Reichthums temen gelernt. Das tauchst du für nichts mehr aus, auch nicht für deine erste Liebe, die ich ja nun leider nicht bin!“

Brandhorst lachte und zog Besta zärtlich zu sich heran.

„Dummer Schneck, solche Reden von erster, wahrer, echter Liebe, dasste er dabei, das holde Geschöpf war jetzt seine Frau und hatte sich recht gut in diese Rolle gefunden, auch ohne solch schmerzliches Geise.“

„Was er mir gegeben, mein Gemahl, das steht in seinen Augen natürlich tauendmal höher, als meine erste Liebe, sagte sich Besta. Aber es ist nicht wahr, die erliche, echte Liebe stirbt nicht, nie, nie! Sie konnte ja laut nicht das höchste und stärkste Gefühl im Menschenherzen sein.“

„War die Liebe echt, dann gibt es kein Entzinnen, die Augen der Leidenschaft schlagen zusammen über solche, die ein Hand in Hand in Zauberland der Liebe gewandelt, gramam getrennt und dann dort Schicksal wieder zusammengeführt wurden in Verhältnisse, die viele Leid nicht mehr gestatten und zur Stunde werden lassen, was sonst in Ehren hände. So hatte die Gita Berges erst neulich in fast dämlich klingenden Worten zu Besta gesprochen. Ach, gab es für sie keine Rettung?“

13.

Die jungen Fröhlerleute waren eingezogen in ihr neues Heim. Besta hatte einen würdigen Empfang vorbereitet. Das hatte sie in

gerettet und etwas von ihren Gedanken losgerissen. Nach der Anhöhe, wo die zerfallene Wand stand, war sie in letzter Zeit nicht wieder hingegangen, denn seine Stimme noch einmal hören dort oben in der Einsamkeit, konnte das bürte sie nicht, das, sie lähete es, meinte sie schließlich um alle Selbstüberwindung hinweg.

„Statt dieser einsamen anstehenden Spaziergänge ging Besta jetzt häufig nach dem Forsthaus, das so friedlich im Schatten der alten Linden lag, und ließ Martina bei ihrer Einrichtung. Wie einfach war deren Conditorenreichthum zu der Pracht und Eleganz in ihrer Hauslichkeit, aber welch ein Glück, welch übermüthiges Glück in diesen alten, von Händen beschatteten Gänge. Die beiden, die das Glück hineingebracht, sie fragten nicht danach, ob der Sturz an den Freuden hatten und ihre Hilfe auf Empfindungsgefühle traten. Das waren in ihren Augen so bedeutungsvolle Dinge, die mit wahren Glück gar nichts zu tun hatten, nur eifler Land, mit dem die Menschen sich umgeben, oft um die Ode, die Glückseligkeit im Innern zu werden. In ihrem Innern aber, da war der volle Lebensreiz angebrochen. Inbelang hatten sie getreut, dieses Ziel zu erreichen, und mehr hatten sie nie begehrt, als sich ein kleines Heim und die größtmögliche aus ihren spanischen Bekannte Einrichtung.“

Martina war von allem, was sie in der neuen Heimat sah, entzückt, von dem alten Haus, dem etwas verwitterten Garten. Zu ihrem Glück bemerkte sie nicht den seltsamen Ausdruck in Bestas Augen, sah nicht, wie es in

In Abgeordnetenhausreisen gehen zurzeit seltsame Gerüchte über eine eventuelle Zurückziehung der Polenfrage aus. Es wird behauptet, daß der Kaiser seine Meinung über die Enteignungsvorlage einer Revision unterzogen habe, und daß er jetzt zu der Ansicht neige, daß die Enteignung sich mit der Verfassung nicht vertrage, so daß Ausnahmeweise gegen die Polen sehr bedenklich seien. Es wird ferner erzählt, daß der Widerstand des Herrenhauses und der Getreuen der Krone auf den Kaiser großen Eindruck gemacht habe, und daß der Bruder der Kaiserin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, und Graf Tiele-Winkler, ein Duxfreund des Kaisers, sich offen als entscheidende Gegner der Vorlage dem Kaiser zu erkennen gegeben haben und ihre Gründe zu dieser Stellungnahme genau präzisieren hätten. Der Kaiser soll ihnen verprochen haben, nach Rücksprache mit dem Fürsten Bülow die Vorlage zurückzuziehen.

Eine parlamentarische Korrespondenz hat die Meldung verbreitet, der Kaiser wüßte die Zurückziehung der Enteignungsvorlage. Wie das „Berl. Ztbl.“ hört, ist diese Nachricht absolut unrichtig.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage begann am Montag die zweite Beratung des Militäretats. Vor Eintritt in die Sitzung sprach der Präsident Graf Stolberg die Teilnahme und Entrüstung des Hauses über das Attentat in Kijabon aus. In der Debatte be sprach dann der Abgeordnete von Byern (kon.) zahlreiche Einzelheiten und wandte sich dann scharf gegen den sozialdemokratischen Antrag auf Herabsetzung der Dienstsatz auf ein Jahr. Der Abg. Haensler (Ztr.), Generalmajor z. D., sprach sich zwar gegen den sozialdemokratischen Antrag aus, trat aber aus guten sachverständigen Gründen für den Antrag, die Dienstsatz der berittenen Truppen auf zwei Jahre herabzusetzen, ein. Der bayrische Bundesratsbevollmächtigte Generalmajor Frh. von Gelbattel trat diesen Ausführungen entgegen und Abg. Graf Driola (natl.) kritisierte scharf den Antrag der Sozialdemokraten auf Erhöhung der Löhnung für die Mannschaften mit dem Hinweis darauf, daß die Sozialdemokratie Ausgaben beantrage, für die sie keine Deckung bewillige. Nach einer langen Rede des Abgeordneten Bebel (Soz.) zugunsten der Miliz wurde die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

Am Reichstage wurde am Dienstag die zweite Beratung des Militäretats und der dazu eingebrachten Resolutionen fortgesetzt. Abg. Dr. Wladan (fr. Vp.) richtete an die Regierung die Frage, bei welchem Punkte sie nun eigentlich mit der vom Reichskanzler in seiner Programmrede versprochenen Erparnisplan beginnen wolle. Vor allem lenkte der Redner seine Aufmerksamkeit auf die zahlreiche überflüssige Kavallerie im deutschen Heere. Die Abg. Liebert (fr.) und Liebermann von Sonnenburg (natl.), polemisierten lebhaft gegen die gefälligen Ausführungen des Abg. Bebel. Abg. v. Liebert erhebt gegen die Sozialdemokraten einen schweren Vorwurf, weil sie geteilt bei der Kundgebung anlässlich des Attentats in Kijabon den Sozialdemokraten die Hand gegeben haben. Abg. Gieseler (fr. Vp.) trat im Namen der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft für eine Herabsetzung der Dienstsatz und für die freie Gifenbahnfahrt der Soldaten bei ihren Urlaubsvorstellungen ein. Der Abg. Bergberger (Ztr.) brachte längere Reden über die Bekleidungs der deutschen

Katholiken im Heere vor und der Abg. Noste (Soz.) sprach über Soldatenmishandlungen, Militärboykott und Militärstrafenverfahren. — Nächste Sitzung Mittwoch.

Preussischer Landtag.

Das preussische Abgeordnetenhaus förderte am Sonnabend die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung so weit, daß das Gehalt des Ministers bewilligt werden konnte. Die Debatte drehte sich um Handwerkerfragen, um die Abgrenzung von Handwerk und Industrie, um die Lehrlingsausbildung und die Meisterkurse. Der Handelsminister Delbrück erklärte, die Entscheidung der strittigen Frage, ob Kaufmann oder Handwerker, solle man in jedem einzelnen Falle den ordentlichen Gerichten überlassen. Die Meisterkurse bewährten sich, die Förderung des Lehrlingswesens mache Fortschritte, eine finanzielle Unterstützung des Handwerks solle man aber von der Industrie nicht fordern, das Handwerk solle sich da lieber an ihn, den Minister wenden. Die Handwerkerorganisationen würden für Staatslieferungen jederzeit wohlwollend berücksichtigt werden. Der Minister erklärte es dann noch für eine seiner Hauptaufgaben, denen er durch fleißige Reisen im Lande nachzukommen trachte, die gewerblichen Verhältnisse in Preußen persönlich kennen zu lernen. Montag Fortsetzung der Beratung: Berg-, Hütten- und Salinenetat.

Im Abgeordnetenhaus erbat und erhielt am Montag Präsident v. Kröner die Ermächtigung, dem portugiesischen Gesandten die Teilnahme des Hauses anlässlich der Ermordung des Königs und des Kronprinzen von Portugal auszusprechen. — Dann setzte das Haus die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung fort. Die Abg. Rosenow (fr. Vp.) und Hoff (fr. Vp.) treten für die energische Förderung des Fortbildungswesens und Aufwendung größerer Mittel für die Ausbildung der Lehrer ein. Abg. Sendel (natl.) regte die Schaffung einer Fachschule für Spitzennäheren an. Die schließlichen Spitzen seien den belgischen vollkommen ebenbürtig und mit wenigen tausend Mark würde hier geholfen sein. Der Abg. fand aber beim Minister mit dieser Idee keinerlei Anklang. — Der Etat wurde bewilligt. — Am Dienstag stehen kleinere Vorlagen, ein Initiativ Antrag über die Zahl der Bergverwaltungen auf der Tagesordnung.

Am Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag eine Reihe kleinerer Vorlagen debattiert in erster Beratung erledigt. Die Beratung der Vorlage betr. die weitere Aufschüpfung der staatlichen Kohlenfelder im Oberbergamtsbezirk Dortmund veranlaßte eine längere Debatte über die Kohlennot. Abg. Dr. Hagen begründete einen Antrag des Zentrums auf Vorlegung eines Geheftentwurfes für die weitere Aufschüpfung der staatlichen Kohlenfelder in Oberlohn. Die Konserverwaren erklärten sich für die Regierungsvorlage. Hr. Redner, Abg. Stademann, lehnte aber eine prinzipielle Zustimmung seiner Partei zu späteren ähnlichen Vorlagen ab. Im Uebrigen fand die Vorlage bei allen Parteien Zustimmung. Abg. Gilbel (natl.) hielt dem Fiskus vor, daß er die größte Schuld an der Kohlenknappheit habe. Minister Dr. Delbrück führte aus, daß die Kohlenknappheit in der Hauptache eine Folge des gestiegenen Konsums sei, mit dem die Steigerung der Förderung nicht Schritt halten konnte. Abg. Gieseler erklärte die Zustimmung der freisinnigen Volkspartei zu der Vorlage und betonte, daß der Fiskus längst in der Richtung hatte vorgehen

müssen, das wäre richtiger gewesen als die Hibernia-Aktion. Abg. Wolf-Wißa (fr. Vp.) tritt für die Vorlage ein, weil durch erhöhte Förderung der Fiskus auf das Kohlenpreitzoll wächst. Auf eine Anfrage des Abg. Martin (fr.) erwiderte der Minister, daß von der fasslichen Produktion nur ein geringer Prozentsatz ins Ausland geht. — Die Budget- und der Zentrumsantrag gingen an die Budgetkommission. — Dann wurde noch die Beratung des Bergsetats begonnen. Nächste Sitzung Mittwoch.

Lothales und Provinzielles.

Aunaburg. Ueber den Zirkus Möller, der von Sonntag ab hierorts eine Reihe von Vorstellungen giebt, lesen wir in der „Deutscher Ztg.“: Im Zirkus Möller, der auf dem Wolkeplatz sein Nielsenstisch aufgeschlagen hat, fand gestern die Eröffnungsvorstellung statt. Die Sympathien, die sich der Zirkus vor 4 Jahren bei seinem ersten Auftreten hier erworben hatte, sind ihm erhalten geblieben, das geräumige Zelt war dicht besetzt. Die hochgepöhlten Erwartungen sind noch bei weitem übertroffen worden. Die Künstler sind durchweg erstklassig, das Pferdmaterial ist vorzüglich. Jede einzelne Nummer wurde mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet. Es würde zu weit führen, auf die einzelnen Nummern noch einmal einzugehen. Was darüber in den Vorberichten gesagt worden ist, ist auch voll und ganz bestätigt worden. Wir können den Besuch nur bestens empfehlen.

Bei dem innigen Zusammenhang von Alkohol und Unfällen ist die jetzt in Kraft getretene Vorschrift der deutschen Brauereiverbandskommission von ganz besonderer Bedeutung. Der Genuß alkoholischer Getränke während der Arbeit ist verboten. Durch Alkoholenuß eingetretene Verminderung der geistigen Fähigkeiten eines Arbeiters macht ihn für die Dauer dieses Zustandes ungeeignet, an Maschinen und in Betrieben, in denen Maschinen sich befinden, beschäftigt zu werden. Solche Arbeiter müssen für die Dauer dieses Zustandes von der Arbeit und dem Aufenthalt in den Werkstätten ausgeschlossen werden.

Gilsberg, 26. Jan. Als sich gestern nachmittag eine Schar Kinder an der Lissa, einem Nebenflüßchen der Mulde, damit vergnügte, die auf dem nicht ganz zugefrorenen fließenden treibenden Eisschollen abzuschießen, stürzte plötzlich das 5jährige Stöckchen des Dachdeckers Höfner in das Wasser. Trotzdem seine Eisflamander sofort verlichteten, ihn wieder herauszuziehen und trotzdem der Vater des Kleinen logisch herbeigeeilt war, um sein Kind zu retten, gelang es diesem nur, die Leiche zu bergen. Durch den Sturz in das eiskalte Wasser war ein Herzschlag eingetreten.

Güßers, 31. Januar. Vereinigtes Holz. Bei dem unterirdischen Kohlenabbau wurden in der hiesigen Braunkohlengrube große Mengen vereinigt Holz aufgefunden; wegen seiner ungewöhnlichen Härte findet es zu Fundamenten von Gebäuden, Kapiteilen auf Straßen, Einfassungen und dergl. Verwendung. Die deutlich erkennbare Struktur beweist, daß die Fundamente von mächtigen uralten Baumrassen herkommen, die ca. 40 Meter tief unter der Erdoberfläche gebettet liegen. In dem Kohlenlager des Altvater Bergwerks bei Brauckdorf wurde ein fast vollständiger Baum dieser Art gefunden; hier sind jedoch solche Fundamente selten.

deren Augen bisweilen aufzuckte, so bezweifelt, so schüchternrollend.

„Ach, wie betörend im Herzen kam sie sich vor, die reiche Frau, der Freundin gegenüber; wie kritischen die kleinen, zarten Hände an den goldenen Ketten, die sie doch selbst sich angelegt hatte! O, daß sie dieselben zerreißen, allen Reichtum von sich werfen könnte und dort nach dem einfachen Ganse blühte, wo allein ihr Glück zu finden war. Möchten auch die Schatten der Schuld darauf ruhen, Art und Gutsicherung dort ihrer baren, es sollte sie nicht kümmern. Auch auf Elsa Bergers Liebe hatten, wenn Martha nicht etwa gelogen hätte, solche Schatten der Schuld gerührt, und doch pries sie jene Zeit auf Capri als die seligste ihres Lebens.“

Elsa Bergers! Sie war wirklich die einzige Seele im ganzen Umkreis hier, die sie noch verstehen mochte, ihr Schicksal, ihre Wünsche, ihre Bewusstheit. Sollte sie sich ihr anvertrauen? Sie kam trotz Marthas Warnungen jetzt öfter mit Elsa zusammen, war auch schon einmal auf dem Gute von Glas Bernanben gewesen, einem alten, tränklichen Ehepaar, wo die junge Dame allerdings kein sehr angenehmes Leben führte. Sie war aber die einzige Bernanben der alten Guts und ihre Kräfte, darum hielt sie auch bei ihnen aus, so schwer es ihr auch werden würde. Besta war ein großer Schicksal in Elsas Leben, mehr und mehr erregte die junge Frau ihr Interesse. Und jetzt? Was war nur geschehen? Was war da in ihr Leben getreten? Dieser siebende Wid, das Unrecht, das in der jungen Frau gangen kam war zu rätselhaft. Elsa geprübelte sich

den Kopf, bis ihr endlich die Erkenntnis kam. Ob Besta schon von dem interessanten neuen Oberkontrolleur gehet? fragte Elsa dieselbe eines Tages. Eine heiße Blüte war in Bestas Antlitz war die Antwort, und dann sagte die junge Frau ein schätzens „Ja!“

„Wie ein Einheitsbau der Mensch in dem abgetragenen Hause an der Grenze,“ rief Elsa, die junge Frau schart beobachtend, fort. „Nur ist aber soll er treuen, abgibt, einem modernen Orpheus, als wolle er eine tote Geliebte mit seinen berschüttelnden Beinen der Unterwelt entziehen. Ich vermute aber, die Geliebte ist noch auf der Oberwelt und ihm ganz nahe!“

Verwirrt, erschrocken blühte Besta sie an. Diese schlaue Elsa Bergers wußte oder ahnte wohl schon alles!

„Ja, ja, es ist wunderbar, wie das Schicksal seine Fäden spinnt, entwirren können wir ihm nicht, auch Sie nicht,“ rief Elsa fort. „Ich habe Ihnen das schon einmal gesagt, Sie werden sich entsinnen, damals, bei unserm ersten Zusammensein!“

„Elsas Wille ruhete bei diesen Worten törmlich haumend auf der jungen Frau, und Elsa fuhr fort:

„Damals, als Sie mir von dem ersten Kapitel Ihres Lebensromans erzählten, erinnern Sie sich dessen noch? Nun aber kommt die Fortsetzung.“

„Nun kommt die Fortsetzung,“ wiederholte Besta mit leiser, tonloser Stimme. „Ach, wer noch frei und ungebunden wäre wie Sie!“ sagte sie bestimmt hinzu.

„Geben Sie ihn schon?“ fragte Elsa, jetzt direkt auf ihr Ziel losgehend.

„Nur seinem Klavierpiel und Gelange lausche ich, oben auf dem Grenzberge, wo die gerallene Wiedenbank unter einer alten Buche steht, wo die Maiblumen blühen und eine Quelle rießelt,“ hörte ich seine Stimme und ein selbes Spiel.“

„O wie poetisch, wie romantisch,“ rief Elsa, eines Tages wird er Sie auch sehen und sprechen.“

„Nein, nein, das darf nicht geschehen, wir dürfen uns nicht wiedersehen, nie, nie! Ich darf, ich will meinem Mann, dem Robbiter meiner Familie, nicht verraten!“ beunruhigte Besta.

Elsa lächelte aber zu diesen Worten und entgegenliebe lächlich und frivoll: „Die kleine Stadt, die pießbürgerlichen Anstalten, das haüet Ihnen noch an, aber die Stunde wird kommen, wo Ihr Herz die große Sprache der Liebe, vor der alle andern, feinsten Stimmen verstummen müssen, ganz sprechen laßt.“

„Wer sie einmal richtig vernommen, sie selbst gesprochen, der hat wenigstens gelebt.“

„Gleibt! Dieses Wort ähndete in Bestas Innern. Lebte sie denn? War das Leben zu nennen, dieses die Einzelheit der Tage, in fester Beschäftigung des ungeliebten Mannes, unter Aufsicht seiner unliebenswürdigen Schwester, ohne eine rechte Beschäftigung, die ihre Zeit ausgefüllt hätte? Der König des Kunstlandes war sie schon längst überbrügig geworden, denn Martha und die alte Köchin verstanden ja doch alles viel besser als sie. Nachdem Besta sich diesen gegenüber in ihrem Klavierstüber

einmal sehr bliamert hatte, überließ sie ihnen das Klavier wieder ganz und gar. „Womit sollte sie nun aber die endlose Zeit ausfüllen? Sie versuchte es zunächst mit der Musik. Ihr Talent dazu aber war nicht groß und ihre Kenntnisse im Klavierpiel sehr gering. Als sie nun vollends das meisterhafte Spiel Blahns wieder geübt hatte, da fand sie ihre Zeitgenossen entsetzt stummepöhl. „Ach, ich trag wohl keine Kunst hoch empore über Erdendeit und Sorgen, und die große herrliche Kunst hatte ihn wohl schon längst besungen seines Leides gebracht.“ Die Melodien, denen sie geknüpft, die redeten die Sprache der Liebe, der Leidenschaft, die jungen und Kampen von nimmer vergehenden Stunden! Aber aber konnte ihr sagen, ob es doch nicht nur Melodien waren, an denen ihre Gebanten keinen Teil mehr hatten!

Freilich hörte sie eines Tages Blahns fingen mit der schönen Stimme, vor der sie gelobten war:

„Aberm Garten durch die Blüthe
Süß ist die Luft der Frühlingstags,
Das bebauet Frühlingsschöne
Linden fängt's schon an zu blühen.
Saudchen möcht ich, nicht mehr netzen,
Süß mir's doch, als formt's nicht sein,
Alle Stunden wieder tönen
Mir dem Wonnestage herein.
Und der Mund, die Sterne sagen's
Und im Traume rauscht's der Dahn,
Und die Nachtigallen schlagen's!
Sie ist dein! Sie ist dein!“

38 18 (Fortsetzung folgt)

Arrestes, 30. Januar. Raubmörder Sternick ist hier in einer Gastwirtschaft gewesen, doch man hatte nicht den Mut, den Verdächtigen festzuhalten. Ein Handelsmann, der auch glaubte, Sternick festnehmen zu können, um die 1000 Markten einzuschleimen, kam an die verkehrte Adresse und besog eine gehörige Tracht Prügel. Nachdem der tapere Mann seine schwere Ladung weg hatte, legitimierte sich der vermeintliche Herr Sternick.

Schiele, 28. Jan. Der hiesige, 33 Mitglieder zählende Kriegerverein feierte, wie die „Sub. Ztg.“ mitteilt, am 25. d. Monats sein letztes Fest. Seine Auflösung ist mit diesem Tage erfolgt, da unser Ort in nächster Zeit von der Erde verschwinden muß. Zahlreiche Mitglieder, die schon in ihrem neuen Heim sind, hatten sich zu dem Feste eingefunden. Neun Veteranen bedauern die Auflösung des seit 22 Jahren bestehenden Vereines. Die acht Gewehre sind an den Kriegerverein in Posenitz, Kreis Grotzen verkauft worden. Der Gelds (131 M.) ist an sämtliche Kameraden verteilt worden. Sonabend fand der letzte Umzug des Vereines mit Musik durch das Dorf statt. Daran schloß sich eine Feier des Geburtstages des Kaisers. Auch der Schifferverein hieß den Dats vor sich in einigen Tagen auflösen. Die Fahne ist bereits verkauft worden.

Blankenburg, 4. Febr. (Unter Vergiftungserscheinungen erkrankten die Kinder des Lokomotivführers Stachmann. Die Kinder hatten von geschenkt erhaltenen Sprossen gegessen, die jedenfalls nicht einwandfrei waren. Ein 12jähriges Mädchen ist der Vergiftung erlegen. Die anderen befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Kudolstadt, 27. Jan. In der Schmiedewerkstatt der Schwarzburger Papierzellsstoff Fabrik Wolf in Schwarz (Saalbau) erfolgte heute nachmittags eine große Explosion. Verletzt wurden vier Mann,

davon einer schwer, welcher sofort nach der Klinik in Jena geschafft wurde, während die drei leicht Verletzten in das Rudolstädter Krankenhaus kamen. Verursacht wurde das Unglück dadurch, daß man einen Kolben von seiner Welle loslösen wollte. Der Kolben war anscheinend mit Wasserstoffgas gefüllt, welches durch die große Hitze explodierte. Die Eisenstücke flogen an die Decke und beschädigten dieselbe stark und von hier auf die Arbeiter zurück. Durch die Erschütterung wurden 38 Fenster Scheiben zertrümmert.

Vermischtes.

Zum Mord in Allenstein wird jetzt bekannt, daß unter den Sachen der Frau von Schönebeck Arsenik gefunden wurde, das Hauptmann von Goeben in der Allensteiner Apotheke vor der Mordtat gekauft hatte. Anscheinend hat ursprünglich der Plan bestanden, dem Major von Schönebeck zu vergiften, wozu dessen Frau aber nicht die Hand bot.

Schnee Sturm. In ganz Südbungarn wüthen seit 48 Stunden schwere Schneestürme. In einzelnen Gegenden liegt der Schnee mehrere Meter hoch. Die Eisenbahnzüge treffen mit großen Verspätungen ein.

Ein unerhörtes Verbrechen wird aus einem kleinen Dorf beim Flecken Subotich im Kreise Wilkomir in Rußland gemeldet. Eine alte Bäuerin schlachtete ihren 3jährigen unehelichen Enkel, zerhackte die Leiche in kleine Stücke, kochte sie und bereitete daraus ein Gericht, das sie am nächsten Tage der Mutter und dem Vater des Kindes sowie anderen Familiengliedern vorsetzte. Nach beendeter Mahlzeit erklärte das Scheusal den Angehörigen des Kindes, was sie gegessen hatten. Die Bäuerin wurde verhaftet.

Meldungen aus Tiffabon schildern folgenden Aufricht im Totengemach, wo sich die Königin bei den Leichen aufhielt. Plötzlich trat Franco ein. Die Königin wies auf die Leichen und sagte: Hier ist Ihr Werk! Franco erbleichte, flüchtete einige Worte und verließ den Raum, während die Königin in Tränen ausbrach.

Die Fremdenlegion in Schneckum. Bon der auf dem Wege nach Fort Saissa in einen feigen Schneesturm geratenen Abteilung der Fremdenlegion sind zehn weitere Leichen gefunden worden. Die Zahl der Opfer beträgt jetzt 34. Mehrere Legionäre werden noch vermist.

Der scharfe Temperaturwechsel hat unter der armen Bevölkerung in New-York eine erschreckende Sterblichkeit hervorgerufen. An Lungenentzündung und Hirnhauterweichung sterben fast diemal so viel Personen als zu dem gleichen Zeitpunkt im vorigen Jahre. Die Krankenhäuser für epidemische Krankheiten sind überfüllt. Die Lage wird dadurch noch verschlimmert, daß nach oberflächlicher Schätzung 25 000 Personen völlig mittellos und in Gefahr sind, zu verhungern, 10 000 sind obdachlos.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 9. Februar:
 Detschische: Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst.
 Der Pastor Lange.
 Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Langguth.
 Katholische Kirche: Vorm. 12 Uhr: Hochamt und Predigt. Herr Vikar Schäfer Eilstermerda.

„Adriaglut“ bester Stärkungs- und Frischheitswein für Blutmangel und Bleichsüchtige, ferner Medizinal-Blutwein in hervorragender Qualität. Zu haben bei J. G. Hollmig's Sohn, Annaburg.

Anzeigen.

Freundliche Balkon-Wohnung (3 Zimmer mit Zubehör) ist zum 1. April oder später zu vermieten. Näheres durch die Exped. d. Ztg.

2 Oberwohnungen zum 1. April zu vermieten bei Wihl. Schmohl, Mittelstr.

Ein möbliertes Zimmer an anständ. jungen Mann per 1. März zu vermieten. Wo? zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, das **Barbier- u. Friseurgeschäft** in Berlin zu erlernen, kann sich melden bei Expediteur Scheide, Annaburg.

Ein junges Mädchen von 14 bis 16 Jahren wird für die Küche verlangt. Zu erfragen **Offizierstüchle der Unteroffizier-Vorschule.**

Schülerinnen und junge Mädchen, die sich zu ihrer Ausbildung in Wittenberg aufhalten sollen, erhalten **gute Pension** bei Frau H. Platt, Collegienstr. 66 II.

Baumwollsaatmehl, doppelt und entfaltet, habe von einem größeren, jetzt herangekommenen günstig abgelassenen Vollen noch sehr billig in Original-Säcken von 75 kg à 3 Tr. A 8.- abgegeben. **Adolf Weicholt, Pretzin.**

Brikets von höchster Heizkraft und wenig weißer Asche empfiehlt ab **Bahnhof Annaburg** à 3 Tr. 70 Pf. Bestellungen nimmt Herr **Schugt** Mühlentrafre entgegen. **Friedr. Kühne, Burzien.**

Erfurter Elité-Gärereien

aus der Gemüse- u. Blumenamen-Züchterei von Liebau & Co., Hoflieferanten in Erfurt, sind zu haben in der Verkaufsstelle von

C. Geist, Annaburg.
 NB. Bestellungen auf **Obstbäume und Sträucher**, sowie **Spalier- u. Formobst**, laut Katalog nimmt entgegen **Der Obige.**

Gegen Husten u. Heiserkeit!
Conser und Sodener Pastillen Schachtel 85 Pf.,
Kaisers Brustkaramellen 25 Pf.,
Kinderich-Dombons 15 u. 25 Pf.,
Brust-Elizir 50 Pf.,
Dänische Hustentropfen 25 u. 50 Pf.,
Kinderhustensaft 25 u. 50 Pf.,
Fenchelhonig
Hustentropfen 50 Pf. u. 1 Mt.,
Nießerholbragee 1.25 Mt.,
Russischen Kinderich 50 Pf.,
Brustthee 25 u. 50 Pf.
 empfiehlt die **Apothek Annaburg.**

Verfolgt wird jede Nachahmung der allein echten **Carbol-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Raddebeul mit Schwanen-Gelebensfisch. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Pimpeln, Pusteln, Geschwülste, Pusteln etc. à Stück 50 g bei: **Apoth. Eilers.**

Poesie-Albums empfiehlt in schöner Auswahl **Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Neue Gänsefedern, wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen à Pfd. 1.50 Mt., dieselben Federn mit allen Daunen, groß gerippt, à Pfd. 2.30 Mt., gut aerifene mit allen Daunen à Pfd. 3.25 Mt., verleihe geg. Nachn., nehme, was nicht gefällt, zurück. **August Schuch, Gänsemastanstalt Neu-Trebbin (Oberbruch).**

Zur Konfirmation

trafen sämtliche Neuheiten in **schwarzen und farbigen Kleiderstoffen**

Meter von 90 Pfg. bis 5.00 Mark ein.
Unterrockstoffe, weiße und farbige Röcke in Alpaca, Tuch und Moiré,
Tailentücher in gestickt, Cachemire und Zephyr,
Korsette, Handschuhe, Taschentücher.

Carl Quehl.

Die Apotheke zu Annaburg hält vorrätig alle allopathischen und homöopathischen **Arzneimittel und Thierarzneimittel**, alle gängigen **Spezialitäten, Chemikalien und Drogen.**

Delitzscher Kalender

Preis 30 Pfg., **Köhler's Kaiser-Kalender** Preis 50 Pfg.,

Abreiß-Kalender Stück 50 Pfg. empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Notizbücher und Kontobücher in allen Stärken empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Sanitäts-Leibbinden (Umstandesbinden) für sämtliche Unterleibsleiden ärztlich empfohlen, empfiehlt **Drogerie Annaburg D. Schwarze.**

Alle Sorten **Schreib- u. Briefpapiere** und **Kouverts** empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Van Soutens Hauswalds Hildebrands Souhards Voon's empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Kakao

Gemüse-Konserven

aus der **Watenbütteler Konservenfabrik** vorm. **Herrn Waasberg.**

Junge Schnitt- u. Drehbohnen in 1-5 Pfd.-Dosen,
Junge Wachsbohnen in 1 und 2 Pfd.-Dosen,
Junge Erbsen und **gemischtes Gemüse** in 1/2, 1 u. 2 Pfd.-Dosen,
Pastizer in 1/2, 1 u. 2 Pfd.-Dosen,
Kohltrüb in **Scheiben** in 1, 2 u. 3 Pfd.-Dosen,
Zetower Kürbchen in 1 Pfd.-Dosen,
Pflücklinge in 1/2, 1 u. 2 Pfd.-Dosen,
Spinat und **Stangenporgel** in 1 u. 2 Pfd.-Dosen,
Drehporgel in 1/2 u. 1 Pfd.-Dose in verschiedensten Preislagen empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin, Königin **Lotterie** Ziehung am 6. März 1908. 3787 mit 90 % garant. Gew. von M.

150 000 Hauptgewinn 10 Mark
50 000
20 000
 Lose à M. 3.-, Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt auch gegen Nachnahme **Carl Heinze, Berlin W. Unter den Linden 2. Wohlfahrtslose**

Zum Zeichnen-Unterricht empfiehlt die **6 Grundfarben für Lehrzwecke** ● **Pastellkreiden** ● **Zeichenspinsel, Reißzwecken** **Zeichen-Unterlagen** **Bunt- und Tintenstifte** **alle Sorten Bleistifte** **Lineale, Radiergummi.** **Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit
 Im Jahre 1821 eröffnet.
 Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Jahr 1907 be-
 trägt der zur Verteilung kommende Ueberschuß

73 Prozent

der eingezahlten Prämien.
 Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ab-
 lauf der Versicherung oder des Versicherungsjahres durch Anrechnung
 auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Aus-
 nahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur.

Annaburg (Bez. Halle), im Februar 1908.
Johannes Voigt, Klempnermeister.

Schmidts Waschmaschinen

200 000 mal geliefert, mehr als 100 000 mal geliebert, mehr als 100 000 mal verbrietet. Verlangen Sie „Die Eiserner“ m. 2jähr. Garantie. Waschmaschinen mit und ohne Feuerung. Schmidts Seifenpulver mit Taschentuch-Zugaben. **ADAM SCHMIDT, Saalfeld-Saale**

Zur frühjahrs-Saison

erlaube ich mir dem geehrten Publikum mein
Mahgeschäft feiner Herrengarderobe
 in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Für sorgfältige Ausführung und eleganten tadellosen
 Sitz bei billiger Preisstellung übernehme volle Garantie.
 Besitze reichhaltige Muster-Kollektionen eines bedeuten-
 sten Tuch-Groß-Hauses, enthaltend die
ersten Neuheiten der Saison.

Indem ich bitte, mich bei Bedarf geneigtest berücksichtigen
 zu wollen, zeichne hochachtungsvoll

Annaburg. **Wilhelm Melchior, Schneidermeister.**

Konfirmanden-

Anzüge

schwarz und blau

10, 11, 12, 13⁵⁰, 15, 16⁵⁰, 18 20, 22 Mk.

Konfirmations-Anzugstoffe

in schwarz, blau und gemustert,
 Chemisette, Kragen, Schlipse, Manschetten,
 Handschuhe, Hosenträger in grösster Auswahl.

Carl Quehl.

Zur Konfirmation

empfehle schwarze und farbige

Kleiderstoffe,

Velour- und Stieferei-Unterröcke,
 Handschuhe, Taschentücher, Korsetts,
 Chemisets, Kragen, Schlipse,
weiße u. bunte Hemden,
 Taillentücher, Reformschürzen,
 Tändelschürzen, schwarze Damen- und
 Kinderschürzen, Druckschürzen
 in allen Preislagen.

Seb. Schimmeyer.

Medizinal-Ungarwein

Vinum Hungaricum Dulce

Feiner Ausbruch

Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Re-
 konvaleszenten, Preis: 1/2 Flasche 1,90 Mk., 1/2 Flasche 1,00 Mk.,
 1/4 Flasche 55 Pf., empfiehlt

Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Nur 4 Tage!

Zu vollständig zum Zirkus umgewandelten Saale
 des Goldenen Ring.

Zirkus Möller.

Sonntag den 9. Februar er., Abends 8 Uhr:
Grosse Gala-Eröffnungs-Vorstellung
 mit großstädtischem Hiesigen-Gala-Programm.

Montag den 10. Februar und folgende Tage
 täglich Abends 8 1/2 Uhr: **Grosse Gala-Vorstellungen.**
 Nur Künstler und Künstlerinnen allerersten Ranges.
 Mehrere beste Clowns und Auguste.

Neu! Noch nie in Annaburg gesehen! Neu!

Die Todesfahrt im Höllenfessel
 mit Fahrrädern und Motor, ausgeführt von Sisters Allisons.
Stauenerregend! Verblüffend!
 Ausführliche Programme im Zirkus.

Preise: An der Abendkasse. Sperrsitze 1,50 Mk., 1. Platz 1,20 Mk.,
 2. Platz 75 Pf., Stehplatz 40 Pf. Im **Borvertauf** bei Herrn **Kou-
 rad Müller**: Sperrsitze 1,25 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 90 Pf.,
 Stehplatz 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen halbe
 Staffelpreise. **Mittag** vom Feldwibel abwärts: 1. Platz 60 Pf.,
 2. Platz 40 Pf., Stehplatz 25 Pf.
 Hochachtung Die Direktion.



Sprechmaschinen,
Platten u. Waben
 empfiehlt sehr billig.
 Verkauf auch auf Zeit-
 zahlung.
Oscar Steiner
 Wittenberg, Markt 5.

Düngerstreu-Maschine
„Westfalia“
 empfiehlt
Central-Ankaufstelle
 für landwirtschaftliche
 Maschinen u. Geräte,
Halle a. S.,
 Merseburgerstr. 17/19.
 Tel. 421 u. 1164.

Bayerische
Malzextrakt-Bonbons
 Paket 30 Pf.
 sowie acht russische Knäuterich-
Brust-Carmellen
 Paket 15 u. 25 Pf.
 gut bewährte Verbindungsmittel bei
 Husten und Keiserkeit
 hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

Vornehm
 nicht ein gutes, reines Geschäft, rosiges,
 jugendliches Aussehen, weiße, sanft-
 weiche Haut und blendend schöner Teint.
 Alles dies erzeugt die allein echte
Stackenpferd - Lilienmilch - Seife
 v. Bergmann & Co., Madebeul
 a. St. 50 Pf., bei **Max Fucke,**
Otto Schwarze
 und **Apotheker Eilers.**

Tafelschwämme
 empfiehlt **Herrn Steinbeiß.**

„Vinea“
Südwein-Import-Gesellschaft
 m. b. H.

Medizinal-Ungarweine
 Ruster Ausbrüche
 Sherry
 Portwein
 Vino Vermouth
 offeriert in feinsten Qualitäten
 zu Originalpreisen
J. G. Hollmig's Sohn
 Annaburg.

Apfelsinen
 6 Stück 25 Pf.
 empfiehlt **R. Bengsch.**

ff. Backschinken
 empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Apfelsinen
Citronen
 empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Richter's Kaffee
 allgemein beliebt
 und bevorzugt
 aus der Handlung von
Max Richter, Leipzig
 Königlicher Hoflieferant
 ist in gleichmässig vorzüglicher,
 frischerösteter Ware, in Original-
 Packung stets vorrätig in
 der Verkaufsstelle in Annaburg
 bei **Oscar Schüttauf**
 Konditorei.

Zur Konfirmation

empfehle große Auswahl in
Schwarzen u. bunten Kleiderstoffen,
 sowie **Spitzen und Besätzen**
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Freitag und Sonnabend
 empfehle frühe
Schellfische
 a Pfund 25 Pf.

W. Sahlbrandt.
 Alsterstraße Nr. 6.
 Bestellungen liefern frei Haus.

Neue Braunschweiger
Gemüse - Konservern
 in allen Packungen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Heilkraftseife!
 25% Natlan, 75% über-
 fettete Seife enthaltend, gegen
Plechten u. Hautausschläge
 sehr zu empfehlen.
 Zu haben bei:
Alfred Eilers, Apotheker.

Apfelsinen
 a Duzend 40 Pf.
 große, a Duzend 80 Pf.
 empfiehlt **Otto Riemann.**

Knappe & Wirk's
Eukalyptus-Bonbons
 bestes Gummimittel der Welt
 Säubermittel „Zwillinge“
 Paket 30 Pf., echt zu haben bei:
J. G. Frische.

Deutsches
Soldatenleben.
 Patriotischer Roman
 verfasst von
 Hauptmann R. von Bartsch.
 Reich illustriert.
 Preis 1 Mk., zu haben bei
H. Steinbeiß, Buchdruckerei

Cacao
 das Beste für den Magen
 von **W. Bramann, Radebeul-Dresden**
 in 1/4 Pf.-Paket zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Magenleidenden
 teile ich aus Dankbarkeit gern und
 unentgeltlich mit, was mir von jahre-
 langen qualvollen Magen- und Ver-
 dauungs-Beschwerden geholfen hat.
M. Hoed, Lehrer in, Sachsenhausen
 b. Frankfurt a. M.

Gasthof zur Eisenbahn.
 Sonntag, den 9. Februar:
Anfich von H. Gokbier,
 wobei mit vorzüglichen
Bockwürstchen
 aufwarte. Es ladet freundlichst ein
H. Volkmann.

Für die zahlreichen Kranz-
 spenden und das ehrende Ge-
 leit beim Begräbnis meines
 Mannes sage ich hierdurch
 Allen herzlichsten Dank. Des-
 gleichen danke ich auch Herrn
 Pastor Lange für die erbau-
 lichen Worte am Grabe des
 Entschlafenen.
Witwe Gleichner.

Redaktion, Druck und Verlag
 von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

ersch. wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die klein gehaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Neblamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 16.

Sonnabend, den 8. Februar 1908.

12. Jahrg.

Zum Königsmord in Portugal.

Die Feier der Beisetzung des Königs Carlos und des Kronprinzen Ruiz Filipe ist amlich auf Sonnabend vormittag festgesetzt worden. Kaiser Wilhelm entsendet dazu seinen Vertreter den Prinzen Gisel Friedrich und in dessen Begleitung den früheren Militärattache an der deutschen Gesandtschaft in Lissabon, Flügeladjutanten Major Freiherr von Seiden. Außerdem beabsichtigt noch eine Deputation, bestehend aus dem Kommandeur und mehreren Offizieren des Infanterie-Regiments Graf Laurenz von Wittenberg (3. Brandenburgisches) Nr. 20, dessen Chef der verstorbenen König von Portugal war, nach Lissabon.

Von den fremden Souveränen wird der König von England vertreten sein durch der Herzog von Connaught sowie der König von Spanien durch den Infanten Ferdinand von Spanien. Den König von Italien wird der Herzog von Turin vertreten.

Die Königsmörder gehörten, wie die Blätter melden, einer Verbindung an, die unter dem harmlosen Titel „Machtlos“ sich der „Bedrückten“ annehmen wollte, deren Ansprüche auf Staatsversorgung unberücksichtigt geblieben waren. Unmäßig gruppieren sich da Personen, welche aus ihren eigentlichen Zielen kein Hehl machten. Wie man glaubt, hatten sie Helfershelfer unter der Polizei. Die beiden getöteten Genossen Manuel Duca wurden als Lissaboner Geschäftsmann identifiziert.

Nach einer weiteren Meldung trafen aus London in Lissabon zur Unterstützung der dortigen Polizei acht in politischen Dingen besonders erfahrene Detektive ein. Sie sollen den portugiesischen Behörden nicht allein bei der Verfolgung aller Fäden des Mordkomplottes helfen, sondern auch zu erörtern trachten welche Pläne gegen das Haus Braganza die extremen Revolutionäre für die nächste Zukunft hegen. Im königlichen Palast ist ein Wachdienst von äußerster Strenge eingerichtet, gleichwohl sollen am Montag Drohbriefe in den Gemächern der Königin-Liuit

und des Königs gefunden worden sein. Man befürchtet Brandlegungen in den Stadtteilen, die von der Aristokratie und der monarchisch gekennnten Finanzwelt bemocht werden.

Aus dem Biremar der Nachrichten über den Königsmord in Lissabon geht mit immer größerer Bestimmtheit hervor, daß es sich um eine längere wohlüberlegte Verschwörung gehandelt hat. Die Annahme, daß ein anarchisches Attentat vorliegt, findet in eingeweihten Kreisen keinen Glauben mehr. In Paris und Madrid wird jetzt mit aller Bestimmtheit die Auffassung vertreten, daß das grauenvolle Verbrechen, dem König Carlos und der Thronfolger Ludwig Philipp zum Opfer stellen, einem Komplott entspreche. Uebereinstimmend mit dieser Annahme wird auch berichtet, daß König Manuel II. schwerer verunruhigt ist, als amtlich zugegeben wurde. Die Verschwörer beabsichtigen die Republik herzustellen, ihr Plan war folgender: Man wollte mit Feuerwaffen und Bomben die Bürgergarde angreifen, den Ministerpräsidenten Franco töten, die Königsfamilie ansowießen und im allgemeinen Wirrwarr die Republik ausrufen.

Dieser anfängliche Plan schlug infolge einer geheimen Anzeige fehl. Es wurden nach einem blutigen Putz die Hauptverursacher gefangen genommen. Eine verweirte Schar von etwa 15 Mann beschloß alsdann, ihr Leben einzujagen, um einen Hauptverursacher zu wagen und die Königsfamilie mit Ausnahme von Lissabon zu verhaften, verurteilen und zu erschließen. Es ist nicht bekannt, ob die Mörder zu Tode oder zu lebenslänglicher Haft verurteilt wurden. In dem königlichen Palast ist ein Wachdienst von äußerster Strenge eingerichtet, gleichwohl sollen am Montag Drohbriefe in den Gemächern der Königin-Liuit

Die früheren Attentate. Das schreckliche Ereignis in Lissabon bringt die früheren Attentate in Erinnerung, die auf fürstliche Personen und auf sonstige Staatsoberhäupter ausgeführt wurden. Ihre Zahl ist sehr groß; tödlichen Erfolg haben im Laufe des letzten halben Jahrhunderts die Attentate nur auf die folgenden Personen gehabt: Karl II. Herzog von Parma, 26. März 1854. Fürst Danilo von Montenegro, 14. August 1860. Abraham Lincoln, Präsident der Vereinigten Staaten, 14. April 1865.

Fürst Michael von Serbien, 10. Juni 1868. Präsident Balta von Peru, im Juli 1872. Präsident Moreno von Ecuador, 6. August 1872. Abdul Aziz, türkischer Sultan, 4. Juni 1876. Kaiser Alexander II. von Rußland, 13. März 1881. J. V. Garfield, Präsident der Vereinigten Staaten, 2. Juli 1881. Sadi Carnot, Präsident der französischen Republik, 24. Juni 1894. Nasr-ed-Din, Schah von Persien, 1. Mai 1896. Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, 10. Sept. 1898. König Umberto I. von Italien, 30. Juli 1900. William McKinley, Präsident der Vereinigten Staaten, am 6. Sept. 1901. König Alexander I. von Serbien und Königin Draga, am 10. Juni 1903.

Politische Rundschau.

Die Nacht „Hohenzollern“ hat, wie verlautet, Befehl erhalten, sich bereit zu halten, den Kaiser am 6. März in Wilhelmshaven zur Fahrt nach Korsik zu nehmen. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise werden den Kaiser begleiten. Die Kaiserin stattete der Fürstin zu Wied einen Besuch ab.

Der Reichsfinanzsekretär Frhr. v. Stengel hat am Dienstag seine Entlassung eingereicht und gleichzeitig dem „Reichs-Abtl.“ zufolge um Urlaub von Mittwoch ab bis zur Genehmigung des Reichstages gebeten.

Das Leben des sicheren Stimmens temen gelernt. Es mehr aus, auch nicht die ich ja nun leider ...

gereut und etwas von ihren Gedanken losgerissen. Nach der Anhöhe, wo die zerfallene Bank stand, war sie in letzter Zeit nicht wieder hinausgegangen, denn seine Stimme noch einmal hören dort oben in der Einkehr, wie das barste sie nicht, das, sie hätte es, konnte sie schließlich um alle Selbstüberwindung bringen. Statt dieser entworfenen Szenarien ging Leska jetzt täglich nach dem Postamt hin. Sie lag, und sah Martina bei ihrer Einrichtung. Wie einfach war deren Gangwesen im Vergleich zu der Pracht und Eleganz in ihrer Händlichkeit, aber wie ein Licht, wie abgemessenes Licht in diesen alten, von Staub beschatteten Hause. Die beiden, die das Licht hineingetragen, sie fragten nicht danach, ob ihre Einrichtung modern und stilvoll sei, ob sie Ehre an den Fremden hatten und ihre Hände auf Ehrenplätze setzten. Das waren in ihren Augen ja nebenbei die Dinge, die mit ihrem Stand gar nichts zu tun hatten, nur eifer, mit dem die Menschen sich umgeben, oft um die Ode, die Glückseligkeit im Innern zu verdienen. In ihrem Innern aber, da war der volle Lebenslauf angebrochen. Jahrelang hatte sie getreut, dieses Ziel zu erreichen, und heute hatten sie mit begier, als wäre alles beim und die gescheiterten mit ihnen spannen beschaffte Einrichtung.

Martina war von allem, was sie in der neuen Heimat sah, entzückt, von dem alten Hause, dem etwas verwitterten Garten. In ihrem Blick bemerkte sie nicht den seltsamen Ausdruck in Leskas Augen, sah nicht, wie es in



In goldenen Ketten.

Roman von F. S. v. S. v. S.

Aber die Frau war keine solche Begehrte, die da am Bergesabhang unter hohen düstern Tannen stand, und wie mit ihren verwesenen Blüten nach dem weißen Saule hinderschaltete. Leska war es. Langst wachte sie, daß Alois es war, der dort wohnte, und sie sagte sich auch, daß es besser für sie wäre, sie lähe sich nie, nie wieder, und doch wanderte sie immer wieder, wie von unbewußlichen Mächten getrieben, den einsamen Waldweg hinauf. Eine halb zerfallene Bank von Birkenstammern stand hier unter einer uralten Eiche, in deren Zweigen nisteten die Bienen, ein Buchfink schmeterte sein Stöckchen und die Drossel ließ und lockte vor. Maiblumen blühten hier und Waldmeister duftete. Es war ein gar lauschiges Plätzchen, wie geschaffen für heimliches Liebesglück, aber nicht für ein Menschenkind, das solches Glück verloren für alle Zeit. Leska, die sich dort auf die verfallene Bank niedergelassen, hatte fast seinen Blick für alle die Frühlingsschönheiten rings um sie herum. Sie schloß die Augen, sie wollte nichts sehen, nur hören. O, diese Melodien, wie gelassen für ihr Glück, wie hin auf irrg, was sagten sie ihr alles. Welch wunderbar ergreifende Sprache rebelten sie! Und nun! Wie konnte er solch jubelndes Freiliedsingen! Nein, das war nicht, das konnte sie nicht hören. War er denn glücklich? Sollte er sie ganz vergessen? Sie elite die Anhöhe hinunter, um seiner

Stimme zu entfliehen. In dem Augenblicke, als sie wollte sie sich auch nicht in ihrem Sandstiefeln. Wie wanderte sie einher. „Was halt du nur?“ verunruhigt in Leskas blickend. „Ich weiß nicht. Ist es seltsam? Er ist hier so anders wie so viel schöner,“ entgegnete sie. „Ja, das soll er wohl nicht über untern können. Ich mag dir deine Fremden im Augenblick, in einigen Tagen Gespann anschauen.“ „Gut ja, Martina kommt das zu vergessen. Ihre Hochzeit muß in diesen Tagen sein, sie wird ganz still nur im engsten Familienkreis gefeiert, schrieb mir Clara,“ sagte Leska. „Das ist sehr vernünftig von den Bräuten, wenn sie nicht die Mittel dazu haben,“ meinte Martina. „Sie sind beide nicht vernünftig, dafür aber ist ihre Liebe eine erste, echte!“ Leska erschraf fast, als diese Worte ihr entflohen, und warf einen schiefen Blick auf ihren Mann. „Wo eine erste, echte Liebe,“ sagte dieser ironisch. „Du hast sie ja wohl auch schon, ehe ich dich kennen lernte, zu einer ersten, echten Liebe, ein fester Leinwand, hängt mich, war es, die patriotische Partei für ein armes Mädchen! Na, der Traum ist nur, längst begraben. Nicht

Die jungen Förstersleute waren eingezogen in ihr neues Heim. Leska hatte einen würdigen Empfang vorbereitet. Das hatte sie ein wenig